



A b e n d =

B e i t u n g.

43.

Freitag, am 19. Februar 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. C. Th. Winkler (Th. Hell).

Der Kampf mit den Tataren vor Moskau.

(Kriegsbild aus Gehe's noch ungedrucktem historischen Romane: Demetrius und Godunow).

Auf die Kunde von dem Anrücken der Tataren, welche die Ufa und Lopasna bereits überschritten und das wehrlose Serpuchow eingenommen hatten, wandelten die Wiesen am Moskwaflusse sich zum grünen Teppich für Moskau's schnell erschaffenes Kriegsheer um. Der schönste Abend mit Gold und Purpurwolken und Azur blickte auf den Verein so vieler Kräfte, auf das brausende Leben der Mensch- und Thierwelt, auf den Glanz der Panzer, Helme und Schilder nieder. Wie Sterne funkelten die Spitzen der Lanzen. Durch das Paradies der Natur, eine Kriegsstimme, hallte Feldruf und Rossgewieher und jetzt erschien auch in voller Rüstung, auf einem Streitrosse, unter der alten großfürstlichen Fahne, Boris Godunow, Seele im Rath, Geist in der Feldschlacht, um sich her die Großwürdenträger, als erwählten Kriegsrath, hinter sich, als wäre er nicht nur Verweser des Reichs, den langen Zug der Bojaren. Denn alle seine Edelleute und Leibwachen, die bis dahin von der Person des Monarchen unzertrennlich gewesen waren, hatte Zaar Theodor seinem Freunde und Schwager Boris zum Geleit gegeben. Nicht Aller können wir hier gedenken, aber wie Kühn und hochbegeistert auch ihr Herz für Zaar und Vaterland schlug, Keiner übertraf an frommem Muth und stiller Kraft jene fünf Männer, die auf lichtweisen Rossen, im Silberpanzer, den Helm von der Feder des Schwans überwallt, zu

dem Zuge gestossen waren, mit allen ihren Sassen und Leuten. Alle von einem Stamm und gleichem Herzen, Anastasien, darum dem Throne verwandt, hießen sie Nikita, Theodor, Alexander, Iwan und Wassily Romanow. In Haltung einfach, von Sitte mild, erschienen sie als die Vorboten, wenn auch noch nicht als die Herren einer neuen Zeit, und, wie viele Prüfungen auch das Schicksal ihnen vorbehielt, das oft große Schmerzen zur Wiege der Freude zu machen scheint, es fehlte keinem dieser Fünzfahl an stillem starkem Sinn, das Böse zu tragen und das Gute zu wollen. In diesen Tagen galt es, Moskau zu retten. Was auch in dem klaren Haupte der Romanows gegen Boris sich regen mochte, der Noth des Vaterlandes ordneten Anastasias Vettern alle ihre andern Empfindungen unter. Schweigend hatte Boris Godunow sie mit Streitmacht anlangen sehen. Sein Handgruß hieß die dem Throne Verwandten willkommen und der Donner des Kriegs, der Alle umrauschte, überhob den Reichsverweser der vielleicht für ihn schweren Pflicht, die Fürsten mit lautem Herzenswort so freundlich zu grüßen, als sie es verdienten. Die ganze Nacht stand das Heer unter den Fahnen, die ganze Nacht wachte Godunow, ging in den Reihen umher, sprach den Bojaren und Kriegern Muth zu, verlangte und fand Zutrauen, gab und empfing guten Rath. Der Feind konnte nicht mehr weit entfernt seyn. Das Ohr, näher dem Erdboden lauschend, hörte aus der Nachtstille Geräusch und Pferdegetrappel heraus. Immer schwerer, immer verhängnißvoller schienen die Wolken und Schatten der Nacht auf der Erde zu lagern, und als je